

Die Stunde der Experten-Zentren

Dank neuester Technik geht der Trend in der Medizin zur weiteren Spezialisierung

Die Möglichkeiten von Diagnostik und Therapie werden immer feiner. Das führt zu einer weiter gehenden Spezialisierung der Ärzte, Kliniken und Zentren. Beispiel Orthopädie. Dort befassen sich inzwischen Experten in sogenannten Spine Centers mit Problemen der Wirbelsäule. Beim Krebs sind es nicht nur die Tumorzentren, sondern darüber hinaus hat die diffizile Therapie gegen die bösartigen Geschwülste der Vorsteherdrüse im Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) zur Gründung der auf Prostatakrebs spezialisierten Martini-Klinik geführt. Rheuma-Kliniken, Herzzentren, Aortenzentrum, Geriatrie zur Behandlung alter Menschen – all das sind Einrichtungen, die die neuen Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie nutzen, um

die Behandlungsergebnisse am Ende zu verbessern. Und gelte es auch nur, wenn denn keine Heilung möglich ist, beispielsweise für Krebspatienten die Lebensqualität zu heben und die Nebenwirkungen der Therapie zu mildern.

Eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung spielen die bildgebenden Verfahren, die es den Diagnostikern erlauben, auch kleinste Fehler im System Organismus zu entdecken und mithilfe dreidimensionaler Darstellungen Eingriffe zu planen und minimalinvasiv durchzuführen. Die Patienten profitieren: Durch genauere Diagnostik und weniger belastende Therapie. Denn dank der Bildgebung sind heute sogar große Eingriffe mit Schlüsselloch-Operationen möglich. Das heißt: Weniger Schmerzen und schnellere Genesung.

Foto: Universitäres Herzzentrum Hamburg



Hochspezialisiert: das universitäre Herzzentrum (UHZ) des UKE